

Ph. sepia Meig. jedenfalls die Art gemeint, zu der auch der Name *curvicauda* Zett. als Synonym gehört, und zu der nun auch *Aricia remotella* Zett. als neues Synonym gestellt werden muß.

Die Gattungen *Delia* und *Paregle* in Australien

(Diptera : Muscidae)

Von WILLI HENNIG

Deutsches Entomologisches Institut, Berlin-Friedrichshagen

(Mit 4 Textfiguren)

In der Sammlung des Deutschen Entomologischen Institutes fanden sich mehrere Exemplare zweier zu den *Anthomyiinae* gehörender Arten mit der Bezeichnung „DEANE, Australien, 1931. Leider ist über die genauere Lage des Fundortes nichts bekannt. Nach anderem, vom gleichen Sammler (C. DEANE) stammendem Materiale zu urteilen, dürften die genannten Exemplare aus der papuanischen Region Ostaustraliens, wahrscheinlich Queensland oder N. S. Wales, stammen.

Während die eine der beiden Arten leicht als *Paregle radicum* L., eine in der holarktischen Region weit verbreitete und als Pflanzenschädling bekannte, in Australien also wahrscheinlich eingeschleppte Art erkannt werden konnte, ergab sich für die andere zunächst nur die Zugehörigkeit zur „Gattung“ *Delia*.

Der von ROBINEAU-DESVOIDY stammende Gattungsname *Delia* wird von verschiedenen Autoren in recht verschiedenem Sinne verwendet. KARL (1928, Tierwelt Deutschlands 13) beschränkt ihn auf eine kleine Gruppe von Arten, die mit dem Genotypus, *D. cardui* Meigen, nahe verwandt sind. RINGDAHL, COLLIN u. a. Autoren stellen zu *Delia* dagegen mit Recht auch zahlreiche andere Arten, die etwas weitläufiger mit *D. cardui* verwandt sind und von denen mehrere als wichtige Pflanzenschädlinge bekannt sind. Die Frage, ob diese sicherlich eine natürliche Verwandtschaftsgruppe bildende Einheit *Delia* als Gattung oder als Untergattung zu werten ist, wird ebenfalls verschieden beantwortet. KARL führt die engere Gruppe *Delia* als Untergattung in seiner Gattung *Chortophila*, zu der auch die anderen, zwar nicht von KARL, wohl aber von RINGDAHL u. a. zu *Delia* gestellten Arten bei KARL gehören. Wahrscheinlich ist das (abgesehen von der notwendigen Erweiterung der Untergattung *Delia*) die richtigste Lösung. Mit der Gattung *Hylemyia*, zu der *Chortophila* von verschiedenen neueren Autoren als Synonym gestellt wird, ist die Gattung *Chortophila* (im Sinne von KARL und älteren Autoren) wahrscheinlich nicht so nahe verwandt, wie heute meist angenommen wird. Leider ist aber der Name *Chortophila* für die von KARL so genannte Verwandtschaftsgruppe aus formal-nomenklatorischen Gründen nicht verwendbar. Ich folge daher, ohne mich hinsichtlich der Beurteilung des systematischen Ranges von *Delia* damit festlegen zu wollen, hier neueren Arbeiten von COLLIN, RINGDAHL, u. a. in denen *Delia* als Gattung anerkannt wird.

Wie dieser Frage auch schließlich entschieden werden mag, sachlich steht fest, daß die mit dem Namen *Delia* zu bezeichnende weitere Verwandtschaftsgruppe (etwa in der Umgrenzung, die ihr RINGDAHL 1933 gibt) eine ausgesprochen holarktische Verbreitung hat. Außerhalb des holarktischen Faunengebietes ist von den zahlreichen Arten dieser Gruppe nur *D. platura* Meigen (bekannter unter dem Namen *cilicrura* Rondani) bekannt geworden, die als wichtiger landwirtschaftlicher Schädling in alle klimatisch geeigneten Teile der Erde verschleppt worden ist. *Delia platura* ist auch die bisher einzige aus Australien und Neuseeland bekannt gewordene Art der Gruppe *Delia*. Eine genauere Bestimmung der oben erwähnten Tiere im Deutschen Entomologischen Institut ergab nun, daß es sich bei ihnen um „*Hylemyia*“ *urbana* Malloch handelte, deren genauere Verwandtschaftsbeziehungen meines Wissens bisher nicht bekannt waren. Die Art erwies sich somit als endemische australische Art der Gruppe *Delia*.

Delia urbana Malloch

Im Hinblick auf die große Ähnlichkeit der meisten *Delia*-Arten scheint mit eine genauere Beschreibung und Abbildung von *urbana* nicht über-

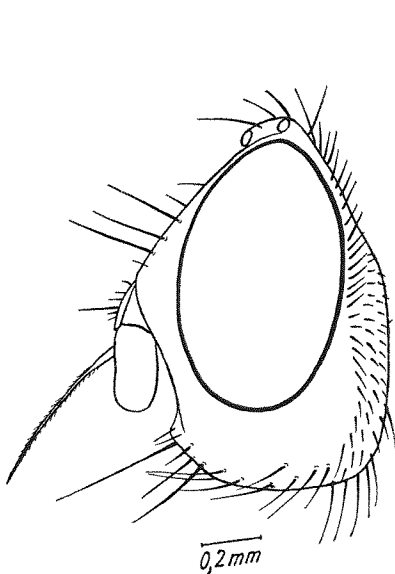


Fig. 1. Kopfprofil von *Delia urbana* Malloch

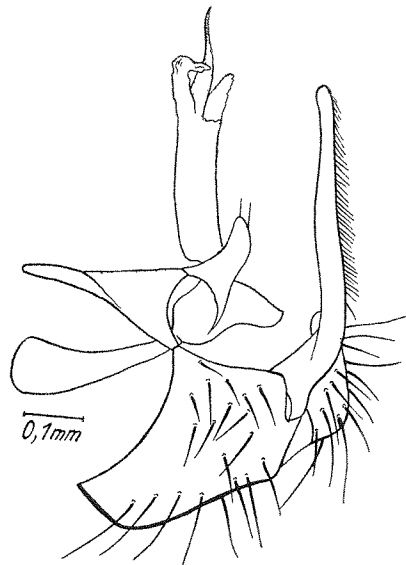


Fig. 2. Seitenansicht des Hypopygium von *Delia urbana* Malloch

flüssig. In RINGDAHL'S Tabelle (1933, Ent. Tidskr., 54, 1—35) der schwedischen *Hylemyia*-Arten, die auch die meisten der aus der Paläarktis bekannten *Delia*-Arten umfaßt, führt die Art auf *lamelliseta* Stein, von der

sie sich aber u.a. schon durch das Fehlen der für *lamelliseta* charakteristischen Borsten des 5. Sternites unterscheidet.

♂: Stirnstrieme tief schwarz, bis zum Ozellenhöcker schmal durchgehend, die Orbiten also nirgends zusammenstoßend. Wangen fast so breit wie das 3. Fühlerglied (in Fig. 1 infolge ihrer Wölbung schmaler erscheinend). Backen fast zweimal so breit. Orbiten und Wangen silberweiß; Untergesicht, Backen und Hinterkopf stumpf grauweiß bestäubt. Fühler

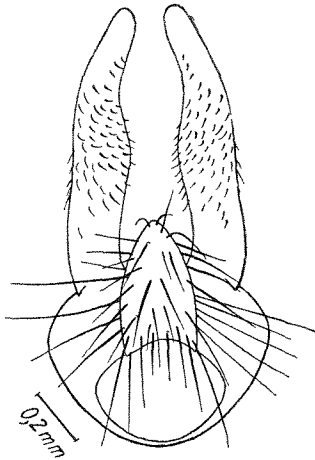


Fig. 3. Kaudalansicht des Hypopygium von *Delia urbana* Malloch

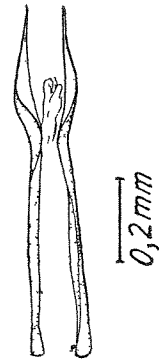


Fig. 4. Kaudalansicht des Aedeagus von *Delia urbana* Malloch

schwarz, 3. Glied etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit; Fühlerborste kurz pubescent. Mundrand nicht vorstehend. Palpen schwarz, wie der Rüssel ohne Besonderheiten. Thorax hell aschgrau bestäubt, Rücken im Zuge der *acr* mit einer vorn verkürzten, auf das Scutellum fortgesetzten braunen Mittelstrieme und auch seitlich von den *dc* besonders vor der Quernaht mit Andeutungen je einer braunen Strieme. *Acr* kurz, vor der Quernaht 3 gleichgroße Paare. Die beiden Reihen der *acr* einander mehr genähert als den *dc*; zwischen den Reihen keine Börstchen. *pra* vollständig fehlend. *st* 1 + 2. Notopleuraldepression außer den beiden *n* ohne Börstchen.

Abdomen flachgedrückt; ziemlich lang und schmal, weißlichgrau bestäubt, mit einer breiten braunen Mittelstrieme. Diese aber in etwas keilförmige Einzelflecken aufgelöst, die den Hinterrand der Tergite nicht ganz erreichen, am Vorderrande aber in verwaschene, seitlich verkürzte bräunliche Querstreifen übergehen. Das Abdomen ist, besonders auf der Ventralseite, ziemlich lang und abstehend beborstet. Hypopygium wie in Fig. 2—4 abgebildet.

5. Sternit ziemlich tief gespalten, ohne Besonderheiten; insbesondere fehlen die für *D. platyura* und andere Arten so charakteristischen kurzen

spatelförmigen Borsten („Pflöckchen“) am Innenrande. Schüppchen klein, gleichgroß, weißlich. Flügel leicht gebräunt. Costa unterseits nackt, am Vorderrande gedörnelt, mit deutlichem Randdorn, der etwa so lang ist wie ta ; tp gerade und annähernd rechtwinklig auf m stehend; r_{4+5} und m leicht konvergierend. Beine schwarz; t_1 mit 1—2 pv und einer spitzen Präapikalborste; f_2 in der Basalhälfte mit längeren pv ; t_2 mit 1—2 cv , 1 ad , 1 pd , 2 pv . Diese Borsten sind alle kurz und nicht sehr kräftig; f_3 mit je einer vollständigen Reihe langer av und pv ; t_3 mit 2—3 av (in der Distalhälfte), 2 ad und 3 pd . Bei einem der Männchen sind allerdings an beiden t_3 nur 2 pd vorhanden. Es ist schwer zu sagen, ob das normal oder durch Beschädigung entstanden ist. Bei keinem der beiden Tiere ist eine Spur von pv -Borsten auf den t_3 zu erkennen.

Körperlänge 4,5 mm.

Vorliegendes Material: Je 1 ♂ „DEANE, Australien, 1931“. Beide im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin.

Beiträge zur Verbreitung seltener Odonaten in Deutschland

VON HANS SCHIEMENZ

Zoologisches Museum der Humboldt-Universität Berlin

I. Zur Einwanderung von *Aeschna affinis* v.d.L. in Deutschland

Im Jahre 1951 fing ich 3 ♂♂ der mediterranen Libelle *Ae. affinis* in Moritzburg bei Dresden, welche Art damit erstmals für Mitteldeutschland nachgewiesen und worüber bereits an anderer Stelle (SCHIEMENZ, 1952) berichtet wurde. Ich bezeichnete damals diesen Fund als den 5. sicheren Nachweis dieser Art in Deutschland. Mit Ausnahme des Fundes bei Bielefeld (KRIEGE, 1914) liegen die 3 anderen Fundorte in Süddeutschland. Ein weiteres altes Vorkommen dieser Art in Süddeutschland war mir damals entgangen; es ist allerdings in der Literatur nicht nur versteckt, sondern auch unter einem Synonym angeführt, weshalb dieser Fund bisher allgemein unbekannt blieb. Dieses alte Vorkommen wird 1876 von H. BUCHECKER angegeben. BUCHECKER bringt besonders eigene Funde aus der Züricher und Münchener Gegend in seinem Buch, dessen Schwerpunkt bei den zahlreichen handkolorierten Tafeln liegt. Bei den auf S. 14 angeführten Aeschniden findet sich unter f) „*Ae. affinis* Vanderl. Nach den Beschreibungen konnte ich weder diese noch . . . auffinden.“ Unter e) aber steht: „*Ae. Landolt* Buckecker. tab. 27. Auch diese Libelle scheint nur kurze Zeit zu leben und ist oft auf ein kleines Territorium beschränkt; sie liebt Schilfrohr, wenn der Boden bereits zu trocknen anfängt, fliegt um Zürich